Unsere Welt im Frühling 2021

von Amy Switala, 10 a

„Ich liebe das Eis in diesem Laden!“, sage ich zu Phine, während ich mir meine Hände desinfiziere, bevor ich das Eis anfasse. Wir setzen uns beide auf eine Bank, um zu beobachten wie die Leute an uns vorbeigehen. Die Sonne scheint und alle sind in Unternehmungslust. Doch etwas ist anders als früher...

Vor der Corona-Pandemie haben wir kaum Rücksicht auf den persönlichen Abstand genommen. Phine und ich sind auf dem Weg in die Innenstadt neben fremden Leuten in der Bahn gefahren. Beim Ein- und Aussteigen in die Waggons gab es häufig Gedrängel. Oft wurde ich von jemand Fremden zur Seite geschubst, da dieser vor mir einsteigen wollte. Durch den Corona-Virus haben die Menschen aber wieder angefangen, Distanz zu halten. Um den Virus nicht zu übertragen, wurde immer sehr streng darauf geachtet mindestens einen bis zwei Meter Abstand einzuhalten. Diese Angewohnheit ist für die Meisten von uns selbstverständlich geworden. Das finde ich sehr angenehm. Es kommt viel seltener zu Gedrängel. In den öffentlichen Verkehrsmitteln bleibe ich jetzt zwar meistens stehen, finde dies aber auch gut, da sich so keine fremden Leute neben mich setzen. Insgesamt wirkt das Einhalten des Abstandes viel freundlicher und respektvoller. Ich habe das Gefühl, wir sind wieder deutlich höflicher zueinander.

Auch mein Eis und die gemeinsame Zeit mit Phine sind wieder besonders für mich geworden. Während der Corona-Quarantäne waren alle gastronomischen Betriebe geschlossen. Ich war in dieser Zeit, aufgrund der Kontaktsperre, fast durchgehend zu Hause. Meine einzige Beschäftigung Außerhalb war es, einen Spaziergang zu machen oder Joggen zu gehen. Ich habe in der Zeit zwar jeden Tag mit meinen Freunden telefoniert, aber das war einfach nicht dasselbe, wie sie in Echt zu treffen. Die täglichen Verabredungen, die vor Corona selbstverständlich für mich waren, habe ich in der Zeit am meisten vermisst. Mittlerweile nehme ich meine Treffen mit Phine nicht mehr als selbstverständlich hin. Ich freue mich viel mehr darauf, als vor dem Virus, meine Freunde zu treffen und genieße die Zeit mit Ihnen mehr. Auch das Eis in meiner Hand ist wieder viel weniger normal für mich. Wenn man etwas eine so lange Zeit nicht mehr hatte, ist es auf einmal besonders. Insgesamt kann ich meinen normalen Alltag viel mehr wertschätzen und irgendwie bringt er mir auch wieder viel mehr Spaß, als vor Corona. Ich habe angefangen, mein Leben deutlich mehr zu genießen. Dadurch, dass ich eine längere Zeit auf meine eigentlichen Standards verzichten musste, habe ich etwas für mich gewonnen. Auch die Schule weiß ich deutlich mehr zu Schätzen. Ich finde es gut, jeden Tag etwas vorzuhaben. In der Schule passieren immer wieder lustige oder spannende Dinge, die mir zuhause fehlen. Ich freue mich jeden Tag, meine Freunde in der Schule zu treffen. Diese habe ich in der Quarantäne sehr vermisst.

Generell ist aber auch die Hygiene der Leute deutlich verbessert worden. Es gehört für mich dazu, jedes Mal bevor ich esse, meine Hände zu waschen oder wenn kein Bad in der Nähe ist, sie zumindest zu desinfizieren. So auch heute, mit meinem Eis.

„Ist dir auch aufgefallen, dass sich durch Corona etwas verändert hat?“, reißt Phine mich aus meinen Gedanken und wir beginnen uns auszutauschen, was es für Unterschiede gibt.

Insgesamt war die Pandemie natürlich keine gute Situation. Es gab viele Tote sowie viele Probleme wie leer gekaufte Supermärkte und Firmen, die Insolvenz anmelden mussten. Jedoch glaube ich, wenn jeder von uns so viel aus der Viruszeit lernen konnte, wie Phine und ich, dann war er auch eine Chance, in Zukunft besser zu leben und die kleinen Dinge wieder mehr wert zu schätzen.